Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 82 — Freitag, 9. April 1915. — Nr 82

Zwischen Maas und Mosel.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort.

In der Woevre-Ebene östlich und südöstlich von Verdun scheiterten sämtliche französischen Angriffe.

Von der Combres-Höhe wurden die an einzelnen Stellen bis an unsere vordersten Gräben vorgedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben.

Aus dem Selouse-Walde nördlich St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgebrochene Bataillone wurden unter schwersten Verlusten ebenfalls zurückgworfen.

Im Walde von Ellie sind erbitterte Nahkämpfe wieder im Gange.

Am Walde von Apremont stießen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach.

Vier Angriffe auf unsere Stellung nördlich Flirey sowie Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachen unter sehr schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen.

Drei nächtliche französische Vorstöße im Priesterwalde mißglückten.

Die Gesamtverluste der Franzosen auf der ganzen Front waren wieder außerordentlich groß, ohne daß sie auch nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hätten.

In der Gegend von Rethel wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagne-Schlacht in Paris noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen sei.

Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht. Die Wege im russischen Grenzgebiet sind zurzeit grundlos.

Oberste Heeresleitung.

Zum Untergang „U 29"

WTB. **Berlin,** 8. April. Die gestrigen Abendblätter besprechen den Untergang des „U 29" und seines Führers, des Kapitäns Weddigen und widmen ihm Nachrufe voll Bewunderung seines Heldentums. — Der L.-A. schreibt: Nur der Fachmann wird es ganz zu würdigen wissen, welches Zeugnis seine Taten für die marinetechnischen Fähigkeiten ablegen, aber man braucht kein Fachmann zu sein, um die Summe des Mutes und der Tüchtigkeit zu erfassen, die in dem jungen Seemann beschlossen war.

In der Voss. Ztg. schreibt Konteradmiral vom Hofe: Die Art und Weise, worin die englische Admiralität sich äußerte, läßt zweierlei Schlüsse zu: Man weiß in London nichts genaues und möchte die Nachricht des englischen Schiffes erst nachprüfen, oder man weiß genau Bescheid. Letzterenfalls würde die englische Admiralität, wenn sie Grund zu reiner Freude hätte, mit der Nachricht gewiß nicht zurückhalten. Da leider nach der Mitteilung von maßgebender Stelle mit dem Verlust von „U 29" gerechnet werden muß, spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß er unter Umständen erfolgte, die die Kritik der öffentlichen Meinung der ganzen Welt zu scheuen haben. Sollte ein englischer Hilfskreuzer etwa unter neutraler Handelsflagge, nachdem er auf das Signal des „U 29" sofort gestoppt, letzteres auf nächste Entfernung herankommen ließ, plötzlich mit vorher maskiertem, schwerem Geschütz oder Bomben heimtückischerweise „U 29" überfallen haben? Nach den wiederholt erlassenen Instruktionen der englischen Admiralität ist dieser Fall des Mißbrauchs der neutralen Handelsflagge durchaus denkbar.

Das Berl. Tagbl. schreibt: Bis zum letzten Atemzug taten Weddigen und die tapfere Besatzung des „U 29" ihre Pflicht. Nie werden wir ihrer vergessen.

Die Tgl. Rundsch. sagt zu Weddigens Tod: Der Verlust des Tauchboots „U 29" trifft uns garnicht. Denn wir werden soviel Tauchboote haben, wie wir brauchen. Es ist nicht um das Schiff, sondern um die Männer, daß wir trauern, denn sie waren von unsern Allerbesten.

Graf Reventlow bezeichnet in der „Deutschen Tageszeitung" die Form der englischen Meldung als auffällig und sagt: Unseres Erachtens muß sich die Verheimlichung der näheren Umstände, welche man sonst gerade in England breit und selbstgefällig zu geben liebt aus Bedenken gründen, die es nicht im britischen Interesse liegend erscheinen lassen. Einzelheiten über den Untergang von „U 29" zu veröffentlichen Wahrscheinlich sind diese Umstände derart, daß die Admiralität sich scheut, sie zu erzählen, weil sie schämenswert und schimpflich sind. Wir können uns jedenfalls keinen anderen Grund denken als den, daß britische Fahrzeuge „U 29" überrascht haben, als es gerade die Besatzung eines Dampfers rettete. In der Ausübung dieses Rettungswerkes haben dann die ritterlichen Engländer „U 29" in einer zeitweiligen hülflosen oder behinderten Lage angegriffen und mit leichter Mühe vernichtet. Auf diesen Hergang weist die Meldung der Admiralität und der edel-sentimentale Kommentar der „Times" hin. Ueberdies läßt sich schlechterdings kein anderer vernünftiger Grund denken, weshalb die britische Admiralität hier Schweigen beobachtet. Auch die anderen näheren Umstände der Vernichtung von „U 29" werden so widerwärtig sein, daß man sich scheut, von ihnen öffentlich zu sprechen. Wir wiederholen angesichts dieser Zusammenhänge noch einmal mit allem denkbaren Nachdruck unsere neuliche Mahnung für den Unterseebootkrieg: Keine Rücksicht!



Kapitänleutnant Otto Weddigen.

Otto Weddigen war am 15. September 1882 in Herford in Westfalen geboren, ist also nur 32 Jahre alt geworden. Der Marine gehörte er seit 1902 an. Am 16. August v. Js. vermählte er sich in Wilhelmshaven mit Fräulein Prete aus Homburg; schon am Tage nach der Hochzeit stach er mit „U 9" wieder in See. Als Otto Weddigen am 22. September 1914 mit dem „U 9" bei Hoek van Holland die drei englischen Panzerkreuzer „Aboukir", „Hogue" und „Cressy" versenkte, vollbrachte er eine Großtat, die mit einem Schlage der traditionellen Furcht fast einer ganzen Welt vor der englischen Seemacht ein Ende bereitete, eine Großtat, die Grauen in Albion und jubelnde Freude bei uns und unseren Verbündeten, unverhohlene Bewunderung und große Hoffnungen auch bei den Neutralen hervorrief. Nach der Heldentat im September wurde Weddigen das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen, während die ganze Besatzung des „U 9" das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielt. Nach der Vernichtung der drei Panzerkreuzer brachte „U 9" am 15. Oktober noch den englischen Großen Kreuzer „Hawke" zum Sinken, und zwar nahe der schottischen Küste. Danach führte das Boot in Verbindung mit seinen Schwesterschiffen Patrouillenfahrten erfolgreich aus, bis Kapitänleutnant Weddigen eines der ersten neuen, größeren Unterseeboote „U 29", übernahm und alsbald durch die Versenkung mehrerer englischer Handelsschiffe im Angesichte der englischen Küste wieder rühmlichst von sich reden machte. Die Besatzungen der vernichteten Schiffe selbst priesen die Ritterlichkeit, mit der er ihnen entgegenkam und ihre Rettung ermöglichte.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Nordfrankreich.

* **Köln,** 7. April. Zum deutschen Tagesbericht vom 6. April wird in der „Köln. Ztg." ausgeführt:

Zu Haufen liegen vor der deutschen Front in der Champagne die Leichen französischer Soldaten, die bei den vergeblichen Versuchen, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, gefallen sind. Die furchtbaren Verluste scheinen der feindlichen Heeresleitung die Ueberzeugung beigebracht zu haben, daß es nicht gelingen würde, selbst bei Anspannung aller verfügbaren Kräfte hier zum Ziel zu gelangen. Nach der letzten Mitteilung unseres Generalstabes ist ein neuer Schauplatz für die Absicht gewählt worden, den eisernen Ring um das belagerte Frankreich zu sprengen. Der weite Kreis, den die vorgeschobenen Werke um Verdun bilden, ist der Ausgangspunkt von Stößen nach verschiedenen Richtungen hin geworden, die von bedeutenden Streitkräften ausgeführt werden. Noch stehen den Franzosen die Verbindungen von Verdun nach Westen offen, auf denen Truppenverschiebungen erfolgen können, und der Besitz der Festung erleichtert den Uferwechsel. Schon seit Monaten haben die feindlichsten Anstrengungen in dem Gebiet zwischen Mosel und Maas nie aufgehört, sie klauten nur ab, um wieder einzusetzen, und an allen Orten, die in den letzten Meldungen genannt werden, ist wiederholt gekämpft worden. Jetzt zeichnet sich aber das Bild einer großen Offensive aus dem von den Außenforts gedeckten Raum der Festung ab, die bisher in ihren einzelnen Teilen einen verschiedenen Ausgang genommen hat.

Gescheitert schon im Ansatz ist der feindliche Angriff nordöstlich von Verdun. Hier bildet das Fort Douaumont den Stützpunkt der Befestigungslinie. Ebenfalls im Beginn brach der Stoß zusammen, der nach Osten ging. Wahrscheinlich fand dies in der Gegend von Combres und Les Eparges statt, wo früher schon eine Reihe von feindlichen Angriffen abgewiesen wurden, vielleicht ist auch der Raum nach Norden gegen Etain zu in Mitleidenschaft gezogen. Ailly und Apremont, wo das Gefecht die ganze Nacht über andauerte, sind schon sehr häufig genannt worden; sie liegen südlich und südwestlich von St. Mihiel und dem seinerzeit von den Bayern eroberten Fort Camp des Romains und mußten gegen Vorstöße gehalten werden, die an dem Fort Lionville einen Stützpunkt hatten, das zu den Verbindungswerken zwischen Toul und Verdun gehört. Damit stellt die Offensive von Verdun aus den Zusammenhang mit einer andern aus dem Festungsbereich von Toul her. Früher konnten wir weiter westlich an der Straße von St. Mihiel nach Metz über Thiaucourt wiederholt erfolgreichen Widerstand leisten, wenn der Gegner hier vorbrach, um an die Straße zu gelangen. Flirey, in dessen Umgebung diesmal erbittert gefochten wurde, liegt südlich von dem damaligen Gefechtsfeld etwa in der Mitte zwischen Apremont und Pont-a-Mousson. Weiter östlich stehen unsere Truppen schon seit über einer Woche im Kampf um den nördlichen Rand des unmittelbar nordwestlich von Pont-a-Mousson liegenden Priesterwaldes, Bois-le-Prêtre, und seit einigen Tagen gingen die Franzosen auch an der Straße nach Flirey gegen Feye-en-Haye und Regniéville vor und schreiben sich dort Geländegewinn zu; unsere amtliche Meldung ergibt aber, daß es ihnen nicht gelungen ist, vorwärts zu kommen. Auch der Fortsetzung der Kämpfe können wir mit Ruhe entgegensehen.

Flandern.

BB. **Berlin,** 7. April. Nach der deutsch. Kriegsztg. wird aus Dünkirchen gemeldet: Generalissimus Joffre besuchte in Begleitung eines Unterchefs des belgischen Generalstabes und des Generals Grosetti die Stellungen der Armee des Königs Albert. An ein Freiwilligenregiment richtete der französische Oberbefehlshaber folgende Worte: „Liebe Brüder! Der Tag unserer großen Offensive, die über das Schicksal Belgiens entscheiden soll, ist nahe. Der Feind rüstet zu einem hartnäckigen Widerstande. Wenn alles gut geht, sind wir in drei Wochen im Herzen Belgiens und zücken das Schwert, um Deutschlands Herz zu treffen. Es gibt kein Zurück, wenn der Ruf „En Avant!" erklingt."

BB. **Berlin,** 7. April. Wie der Deutsch. Tgsztg. aus Rosendaal gemeldet wird, teilt ein französisches Blatt über die Einrichtung einer englischen Offizierschule unmittelbar hinter der Front folgendes mit: In dieser neuen Kadettenschule werden junge Leute von 18 bis 27 Jahren, einfache Soldaten, die sich ausgezeichnet haben, zugelassen. Der Schulunterricht dauert einen Monat. Man veranstaltet Studienfahrten an die Front und macht sich durch Besuche der Gefangenenlager mit dem Wesen des deutschen Soldaten vertraut. Jede Woche muß der Kadett 48 Stunden unter Aufsicht der diensthabenden Offiziere im Schützengraben verbrngen. Was er dort beobachtet hat, bildet den Gegenstand zwangloser Erörterung mit den Instruktoren. Die aus der Schule bisher hervorgegangenen Offiziere haben sich sehr gut bewährt.

WTB. **Amsterdam,** 8. April. „Tijd" meldet aus Sluis: In den letzten Tagen fand an der Yser ein furchtbares Artillerieduell statt. Über der ganzen Front bis Dixmuiden erfolgten wütende Angriffe, die bisher ohne entscheidendes Übergewicht blieben. Bei der Eroberung des auf der Karte nicht verzeichneten Dorfes Drie Grachten handelt es sich wohl um einen Platz im Außenbezirk von Dixmuiden. Hier sind die feindlichen Laufgräben nur getrennt durch die Yser und die dicht am Fluß liegende Chaussee. Beide zusammen haben nur eine Breite von 50 Meter. Noch heftiger als bei Dixmuiden wütete der Kampf bei Lombartzyde, wo die Bundesgenossen die Offensive ergriffen und in den letzten Tagen regelmäßig zum Angriff vorgingen. Die englische Flotte unterstützte das Vorgehen der Landtruppen. Besonders heftig war die Kanonade am Montag. Sie dauerte trotz strömenden Regens fast den ganzen Tag an.

See- und Luftkrieg.

BB. **Genf,** 7. April. Wie aus Dover gemeldet wird, sind die englischen Dampfer „Edward Halding" und „Belfast" im Kanal verschollen. Mutmaßlich wurden sie von deutschen Unterseebooten torpediert. Zwei englische Frachtdampfer der Harwichlinie, die Dienstag aus Sherneß in der Themse nach Kopenhagen abgegangen waren, sind überfällig. Man vermutet, daß sie ebenfalls von deutschen Unterseebooten versenkt wurden.

BB. **Haag,** 7. April. Aus Londoner Handelskreisen verlautet, daß die englische Regierung als Bestimmungsorte für alle Kriegszeuglieferungen aus Amerika nicht einen gewöhnlichen Handelshafen, sondern einen kleinen Handelshafen an der Nordwestküste Englands bezeichnet hat. Der Weg wird wegen der von den deutschen Unterseebooten her drohenden Gefahr geheimgehalten werden. Für die von der Regierung in Südamerika angekauften Getreidelieferungen wird ein besonderer geheimer Hafen benutzt.

WTB. **London,** 7. April. Die Morning Post berichtet aus Washington: Die englische Regierung protestierte gegen die dem Eitel Friedrich erwiesene Behandlung, die ihm eine Vermehrung seiner Leistungsfähigkeit ermöglicht habe.

WTB. **Basel,** 8. April. Die „National-Zeitung" meldet: Am Dienstag abend erschienen neuerdings französische Flieger in der Nähe

von Müllheim i. B. Sie verfolgten einen von Mülhausen nach Müllheim fahrenden Zug mit Verwundeten. Zwischen Eichwald und Lanzenheim warf ein Flieger zwei Bomben ab, die dem Zuge zugedacht waren, aber auf freiem Felde explodierten und einen dort beschäftigten Landwirt aus Eichwald mit zwei Kindern schwer verletzten.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

BB. **Berlin,** 8. April. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist kein Mann der Worte sondern ein Mann der Tat. Seine neueste Verordnung welche amtlich dieser Tage bekannt gegeben wurde, sagt: „Alle an der deutsch-russischen Grenze Oberschlesiens angelegt gewesenen Schützengräben sind einzuebnen und zum Ackerbau zu verwenden." Hindenburg sagt nicht in langen Ausführungen, daß alle und jede Gefahr von der Grenze Oberschlesiens beseitigt ist, er erklärt einfach die Schützengräben als unnötig, er braucht sie nicht mehr. Die deutsch-russische Grenze ist frei für den Pflug — frei wohl für immer!

Der Luftstoß in den Dardanellen.

Von Vize-Admiral z. D. Kirchhoff.

Nachdruck verboten.

oken. Alle so ruhmredig angekündigten größeren Angriffsbewegungen unserer Gegner sind überall erfolglos geblieben. Zuerst war es der in einem Armeebefehl Joffres verkündete Angriffsplan von Mitte Dezember, der sich ähnlich nach zwei Monaten wiederholte und beide Male erfolglos endete. Dann der gleiche Vorgang bei French, mit seinem Durchbruchsversuch Mitte März, der trotz fünfzehnfacher Uebermacht in unserem Feuer zusammenbrach. Und die große russische Dampfwalze kam ebenfalls nicht von der Stelle, sondern erhielt durch Hindenburgs Maßnahmen in Masuren Befehl zur Rückwärtsbewegung. Zuletzt erfolgte das gemeinsame Vorgehen der Westmächte vor den Dardanellen mit den vielen vorhergehenden Anpreisungen.

Nach sechswöchentlichen, vielfach erregten Bemühungen zu Wasser und schwächlicher zu Lande haben auch im Süden Europas unsere Gegner so gut wie gar nichts erreicht. Ihre letzten Maßnahmen waren, ebenso wie die dort zu Beginn eingeleiteten, der reine „Bluff", wieder und wieder einmal nur als Demonstrationen zu werten. Aber weder Feind noch Neutraler ist diesmal auf den Leim gegangen. Alle falschen und aufgebauschten Meldungen unserer Gegner haben die Welt jetzt um so mehr zu belehren gewußt, daß, trotz gewaltiger Ansammlungen von schwimmenden Kriegsmaschinen aller Arten es den beiden großen See-Westmächten doch beschieden worden ist, sich von der schwächeren Türkei ganz bedeutsame ernste Schlappen zufügen zu lassen, deren Bedeutung und großer Umfang sich immer klarer zeigt. Viel Geschrei und wenig Wolle. Wenn man die betreffenden Ziffern liest, so erstarrt man geradezu ob des gänzlichen Mißerfolges. Etwa 100 Schiffe und Fahrzeuge sind vor den Dardanellen in Tätigkeit gewesen, mehrere zehntausende von Geschossen sind dort mehr oder minder erfolglos verfeuert worden, tausende groß sind die Verluste von Menschen und die Zahl der verlorenen Schiffe und Fahrzeuge geht in die Zehner, ebenso die der schwer havarierten Seestreitmittel der Verbündeten.

Woran hat es nun wohl gelegen, daß trotz der umfassendsten Vorbereitungen und des zeitweise tatkräftigen Vorgehens, jo sogar trotz des gelegentlich guten Schießens, doch so wenig erreicht worden ist, sodaß man von dem ganzen Unternehmen schließlich trotz allem doch als von einem „Bluff" sprechen darf?

In diesen Blättern ist die Antwort schon mehrere Male gegeben worden und sie sei hier zum Schluß nochmals eingehend ausgeführt.

Es liegt klar auf der Hand, daß man in England fast geglaubt hat, verhältnismäßig leichtes Spiel bei der Berennung der Dardanellen-Werke zu finden. Die mißliche Kriegslage im Westen und Osten, dazu das wirksamere Eingreifen unseres Unterseebootskrieges, in Verbindung mit dem Intaktbleiben unserer Hochseeflotte, legte den Gedanken nahe, jetzt zu einem kräftigeren Draufgehen im Süden seine Zuflucht zu nehmen, wo die Aussichten günstiger zu sein schienen. Ein dort eintretender Erfolg verbürgt alsdann voraussichtlich viele andere wichtige Erfolge, die auch angestrebt wurden. Die Türkei, so hofften die listigen Briten, würde dann von den gegen Aegypten angesetzten Truppen viele zurückziehen müssen, worauf es gerade England im wesentlichen ankam. Alsdann konnte man vielleicht zu den Getreidevorräten Süd-Rußlands gelangen und dem geschwächten Verbündeten im Osten Luft machen.

Eine Gewinnung der Dardanellen-Stellung hätte England für die Zukunft den Schlüssel zum Schwarzen Meer weit sicherer verschafft wie der Besitz Gibraltars den zum Mittelmeer darstellt. Es wäre dabei gleich geblieben, ob Rußland etwa in den endgiltigen Besitz von Konstantinopel gekommen wäre. Den weitblickenden Engländern wird der Gedanke der Gewinnung eines Faustpfandes zu späterem Umtausch auch wohl nicht ganz fern gelegen haben, ferner — und das wird wohl ein springender Punkt bei allen englischen Betrachtungen gewesen sein, gewährleistete der künftige Besitz der europäischen Dardanellenseite Großbritannien für alle Zukunft die Beherrschung des Handelsweges von Mittel-Europa über Kleinasien nach Indien hin, kurz gesagt: die Linie Berlin—Bagdad, die Verbindung zwischen Nordsee und Persischem Golf verblieb englischer Kontrolle. Die sich bietende scheinbar günstigste Gelegenheit mußte ausgenutzt werden, auch um die Bewegung des „heiligen Krieges" zu beeinflussen.

Schließlich würde ein Sieg vor den Dardanellen usw. auch die Neutralität der Balkanstaaten im günstigen Sinne stark beeinflussen haben. Rumänien, Griechenland, Italien, was würde diesen drei Staaten dann obgelegen haben?

Also: ein tatkräftiges Vorgehen gegen die westliche Türkei, eine Durchbrechung der Dardanellenfahrt erschien durchaus geboten und das letzte einschlagende Mittel, um nach den bisher so ungünstig verlaufenen 7 Kriegsmonaten noch gut aus dem Dilemma herauszukommen.

Aber — und nun kommt das Aber, infolgedessen die schweren Niederlagen und der gänzliche Mißerfolg eintraten, man unterschätzte einesteils den Gegner gewaltig — dessen Schwächen ja den meineidigen Mitgliedern der englischen Marine-Mission genau bekannt waren — anderenteils hoffte man, wie bisher bei allen Kriegen Englands, daß der Verbündete mach wie vor so gütig und so dumm sein würde, es sich zur größten Ehre anzurechnen, für den lieben Freund die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Aber Frankreich sah die Lage bald sehr klar, daß es seinen Streitkräften in erster Linie gestattet sei, sich zu opfern. Wir hörten schon in den ersten Kriegstagen, nach den Schießversuchen der ersten Angriffswoche, daß die Franzosen das Spiel ihres Freundes erkannt hätten. Die eigenartigen Verhältnisse bei Koalitions-Kämpfen von Flotten spielen hierbei mit. Jeder ersieht sofort klar, was der andere leistet oder vielmehr nicht zu leisten gewillt ist.

Es fehlte also von vornherein bei dem stärksten der beiden Angreifenden an der festen Absicht, koste es was es wolle, zu siegen. Verluste größeren Stiles dürften nicht eintreten, so wird wohl der Befehl gelautet haben, die Flotte müsse möglichst intakt bleiben, aber gesiegt werden müsse auf jeden Fall. Daher das Tasten bei den ersten Angriffen, daher das systemlose Vorgehen, daher das Beginnen überall ohne tatkräftiges Durchhalten, daher der vielfache Wechsel in den Angriffsarten. Man braucht dabei gar nicht erst zwischen den Zeilen zu lesen; die Berichte und Mitteilungen der Verbündeten sprechen sich des Oefteren klar darüber aus. Wenn man so vor einem Vierteljahr etwa vorgegangen wäre, dann würde ein Erfolg vielleicht erreicht worden sein. Aber inzwischen war auf türkischer Seite gewaltig und einsichtsvoll gearbeitet worden.

Die Planlosigkeit der Westmächte ging weiter fort, alles schrie jetzt nach Landungs-Expeditionen, ohne Angriff zu Land sei nichts zu erreichen. Wiederum erhielten die geliebten Franzosen die Erlaubnis, hierfür das Meiste tun zu dürfen. Aber die sämtlichen Vorbereitungen und täglich endenden ersten Landungsversuche zeitigten denn doch bei den Führern nach und nach die Erkenntnis, daß man mit solch unbrauchbarem und bunt zusammengewürfeltem Personal — farbigen Engländern und Franzosen, Australiern und Kanadiern — und mit solch unzulänglichem Material gegen die starken türkischen Truppenteile so gut wie nichts würde ausrichten können. Nach den Stürmen bei den Kriegsräten kamen die Meldungen von Stürmen in der freien Gottesnatur, obwohl zeitweise schönstes Frühlingswetter herrschte, die weiteres Vorgehen verhinderten. Alsdann die nur für kleine Kinder gültigen wichtigen (!) Nachrichten von der Ansammlung weit stärkerer Massen, um nach eingehender und weiterhin planvoll durchgeführten großzügigen Vorbereitung schließlich die Dardanellen zu Wasser und zu Lande sicher bezwingen zu können. Der Hauptangriff soll um einen Monat mindestens verschoben worden sein.

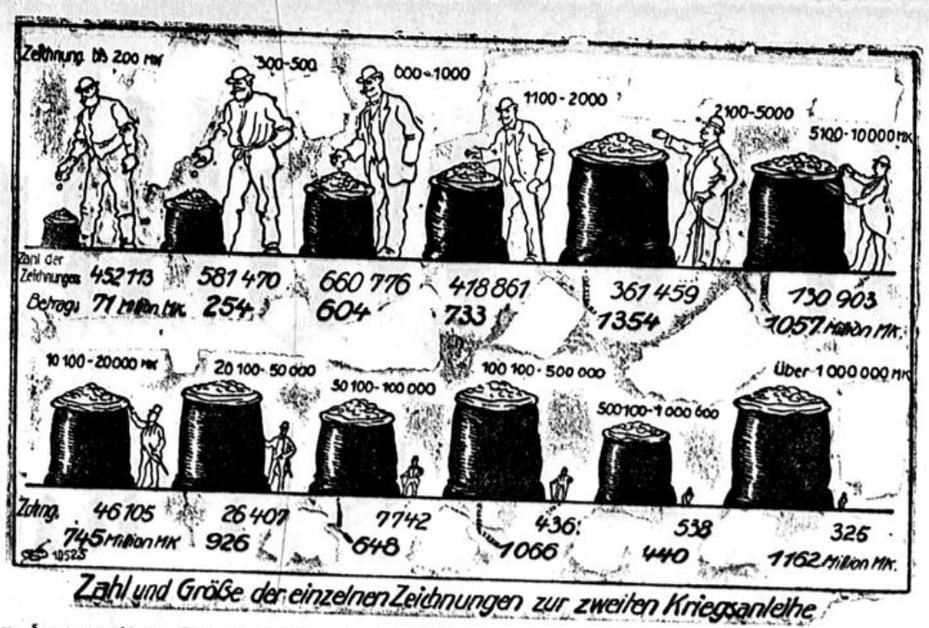
Bluff — so verletzend u. gewissermaßen hochtragend das Wort auch klingen mag — Bluff war und ist es, was da unten vorgeht; Bluff, weil man alles will und dafür kaum das Nötige ernstlich tut; Bluff, weil man nichts Kraftvolles einsetzt; Bluff, weil man in alle Welt hinausschreit, daß und wie man bald siegen werde und andere damit bange zu machen versucht.

Ein großer Aufwand ist um nichts vertan. Das Ansehen der Westmächte, besonders das des stolzen Albion, hat einen ganz gewaltigen Stoß erlitten und das Vertrauen auf die eigene Kraft, sowie auf die so glänzend bewiesene deutsch-türkische Waffenbrüderschaft ist in der Türkei außerordentlich gestärkt worden. Schwere Kanonen und Steilfeuergeschütze, Minen und Torpedos aller Arten werden wie bisher ihre Arbeit weiter verrichten. Sie zu überwinden, bedarf des rücksichtslosen und opferbereiten Einsatzes größter Kampfkraft, wozu man aber nicht den nötigen Wagemut und Entschluß findet.

Einstweilen wird man das demonstrative Böller-Geschieße weiter fortsetzen — wozu sogar die neuesten und stärksten Kampfkräfte herbeigerufen wurden — und von großen Vorbereitungen zu Landungen in Kleinasien und Syrien fernerhin faseln. Dann werden sich wieder wohl lauter Stürme mannigfacher Art einstellen und — schließlich wird England wohl alle seine Streitkräfte an einer anderen Küste des Mittelmeeres — sowie im fernen Indien — verwenden müssen, wo sein Gegner langsam und sicher vorgedrungen sein wird, wie wir dies alle hoffen und bestimmt erwarten. Was alle Welt überschätzt hat, und dabei sie sich selber am meisten, das Ding heißt: die englische Flotte.

Der Vollständigkeit halber müssen hier noch die theatralischen Beschießungsversuche im Rücken der Dardanellen angeführt werden, wo die Russen solch glänzende Erfolge am Eingang des Bosporus erlangten, daß man in Petersburg förmlich in einen Siegestaumel geriet. Genau derselbe Vorgang wie vor Monatsfrist mit dem jubelnden Paris, nach den ersten Legenden über den großen Sieg vor den Dardanellen. Derartiges scheint in West und Ost nötig zu sein, um sich weiter Mut einzuflößen. Wann wohl die wahre Erkenntnis bei allen auftreten wird?

„Feinde ringsum, wir werden sie schlagen!" sprach unser Reichskanzler am Bismarcktage. Wir können es mit Geduld abwarten; denn auch die angekündigte Landung russischer Truppen zur Eroberung von Konstantinopel ist nicht anders als geradezu kindisch zu bezeichnen. Wenn es doch wenigstens zu einem wirklichen Versuch käme!



Zahl und Größe der einzelnen Zeichnungen zur zweiten Kriegsanleihe

An der zweiten Kriegsanleihe haben sich alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig beteiligt. Nach dem nunmehr bei der Reichsbank vorliegenden Endergebnis bringen wir obige Darstellung, welche die Gruppierung nach der Größe der einzelnen Zeichnungen zeigt.

Der Befreiungskrieg des Islam.

WTB. **Athen,** 7. April. Aus Durazzo wird gemeldet, daß die Aufständischen die Stadt heftig mit Feldartillerie beschießen. Eine Granate fiel in das Haus Essad Paschas. Die Aufständischen verfügen über 6000 Mann.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813
von Otto Elster.

83) (Nachdruck verboten.)

XIX.

Paris, die Hauptstadt Frankreichs, die unter Napoleon die Hauptstadt der zivilisierten Welt werden sollte, befand sich im Besitz der Verbündeten. Die letzte Anstrengung Napoleons, die Heere der Verbündeten von Paris durch einen Marsch auf Nancy abzuziehen, war mißlungen; man ließ sich von dem Vormarsch auf die Hauptstadt nicht mehr ablenken, hauptsächlich auf Betreiben des Feldmarschalls „Vorwärts", der in der richtigen Erkenntnis, daß der Besitz von Paris über das Schicksal Frankreichs entscheide, auf dem Vormarsch bestand. Am 29. März 1814 trafen die Verbündeten vor der Hauptstadt ein, die von den Korps der Marschälle Marmont und Mortier verteidigt wurde. Am 30. schritt man zum Angriffe; in blutigen Kämpfen erstürmten die preußischen und russischen Garden das Plateau von Romainville, das Yorcksche Korps den Montmartre, während der Kronprinz von Württemberg von Osten in den Kampf eingriff.

Die Marschälle Marmont und Mortier sahen das Nutzlose des Widerstandes ein; sie kapitulierten unter der Bedingung des freien Abzuges, und am 31. März zogen der König Friedrich Wilhelm der Dritte und der Kaiser Alexander an der Spitze ihrer Garden in die besiegte Hauptstadt durch die Porte St. Martin ein.

An dem alten Louvre-Palast, an dem stolzen Königs- und Kaiserpalast der Tuillerien vorbei ging der Marsch nach den berühmten Champs Elisees, an deren Ende sich der im Bau begriffene Are de Triomphe erhob, ein Wahrzeichen der kriegerischen Erfolge, des kriegerischen Ruhms Napoleons, der jetzt besiegt von den so lange geknechteten Völkern Europas, verlassen von seinem eigenen Volke, Abschied nehmen sollte von den Gefährten seines Ruhms, von seinem Volke, von dem Heimatlande, das er aus tiefster Schmach auf den Gipfel des Ruhms, auf den Gipfel der Macht gehoben hatte.

Zerschmettert war seine Macht, zerrissen und entblättert seine Ruhmeskränze durch den Freiheitssturm, der Europa durchbrauste, der selbst die Bevölkerung von Paris berauscht zu haben schien, denn müde des Krieges, müde des Ruhmes, der so viel Blut gekostet, wandte sie sich von dem Kaiser ab und jubelte den Siegern zu, die auch sie als Befreier von der Gewaltherrschaft eines Napoleon begrüßten. Mit glänzenden Festen, von der Stadt veranstaltet, feierte man die Sieger. Die Theater, die Konzerthallen, die Museen und Galerien, voll der schönsten Kunstwerke ganz Europas, öffneten ihre Pforten; in den Kirchen fanden feierliche Dankgottesdienste statt, und hatte man früher die Sieger von Marengo, Austerlitz, Jena und so vieler anderer Schlachten, die den Ruhm Frankreichs durch die ganze Welt verbreitet, als Helden gefeiert, so bekränzte man jetzt die Sieger von Leipzig, von Arcis sur Aube, von Laon, von La Fere Champenoise, von Paris mit Lorbeerzweigen.

Es war die alte Lehre der Weltgeschichte: Dem Sieger jubelt die Menge zu, dem Besiegten folgten die Verachtung und der Haß, nur die alten Kampfgenossen, von denen Napoleon in Versailles Abschied nahm, um sich nach Elba einzuschiffen, trauerten um den Sturz ihres Heros.

Auf den Champs Elisees lagerten die Truppen der Sieger. Auf dem Vendome-Platz fand eine große Revue statt. An den drei verbündeten Monarchen vorüber defilierten die siegreichen Regimenter, vorüber an dem Kaiser Alexander, dem schönsten Mann seiner Zeit, vorüber an dem Kaiser Franz Josef, mit seinem langen, habsburgischen Gesicht, vorüber an dem König Friedrich Wilhelm, der mit ernstem Auge auf die vorübermarschierenden Bataillone, Schwadronen und Batterien blickte, während neben ihm der Feldmarschall „Vorwärts" hält, dessen jugendlich blitzendes Auge voller Stolz über die wackeren Landwehrmänner und freiwilligen Jäger hinschweifte, die so glänzend wie die russischen und österreichischen Regimenter, doch den kriegerischsten Eindruck machten.

Und welch buntes Bild gewähret diese Revue! Da sprengte Kaiser Alexanders Donische Kosakengarde auf ihren kleinen Pferden, mit Tigerdecken behangen und von Gold strotzend, vorüber, da marschierten die österreichischen Grenadiere in ihren weißen Uniformen mit fliegenden Fahnen und unter rauschender Musik vorbei; da defilierten mit gewichtigem Schritt, die wetterharten Gesichten mit dichten Bärten umrahmt, die preußischen Landwehrmänner in ihren einfachen Röcken. Da jubelten die freiwilligen Jäger ihrem König und dem Vater Blücher zu; da galoppierten die klinken ungarischen Husaren vorüber; da trabten die litauischen Dragoner einher und die Kürassiere Preußens, Rußlands und Oesterreichs, auf deren blanken Panzern die Frühlingssonne blitzte; da fuhr klirrend und dröhnend die Artillerie vorüber, diese ultima ratio aller Schlachten, daß der Erdboden erzitterte — ein großes, gewaltiges Heer aus allen Ländern, von allen Nationen Europas, das das Staunen und die Bewunderung aller Pariser hervorrief. Auf dieser Revue wurde Eberhard v. Heiderstedt, der schon nach der Schlacht von Leipzig Hauptmann geworden war, zum Major und Bataillonskommandeur des ostpreußischen Jägerbataillons ernannt. Das eiserne Kreuz und der Orden pour le merite schmückten die Brust.

Ein stolzes Gefühl schwellte sein Herz, als er sich nach beendeter Parade nach seinem Quartier begab, das sich in einem Landhause nahe dem Bois de Boulogne befand, in dessen Umgebung auch sein Bataillon Kantonnements bezogen hatte. Jetzt konnte er wieder frei den Blick erheben; jetzt hatte er seine Schuld gesühnt, er trug das Ehrenzeichen seiner Tapferkeit auf der Brust, sein König hatte ihm die Hand gereicht und ihm gedankt — jetzt konnte er frohen Mutes und freien Herzens auch vor die Geliebte, an der er sich einst schwer versündigt hatte, wieder hintreten, und er durfte hoffen, daß sie ihm verzeihen würde.

Der Abschluß des Friedens stand vor der Tür und dann würde er die Geliebte wiedersehen. Sein Herz erzitterte in diesem Gedanken und er dankte dem Gott der Schlachten, daß er ihn diesen Tag hatte sehen lassen.

Als er die große Allee hinunterschritt, sah er vor sich einen alten Herrn und eine anscheinend noch junge, schlanke Dame langsam dahingehen. Beide waren in tiefe Trauer gekleidet; ein schwarzer Schleier verhüllte das Haupt der Dame, die den alten gebückten Herrn sorgsam führte, der sich schwer auf einem Krückstock stützte.

Jetzt blieben sie stehen. Der alte Herr atmete schwer auf. Er schien nicht mehr weiter zu können; die junge Dame führte ihn zu einer Bank, auf die er schwer niedersank. Die Dame setzte sich neben ihn und ergriff seine Hand, die sie zärtlich streichelte. Dabei hatte sie den Schleier zurückgeschlagen und Eberhard sah in ein blasses, edles Gesicht, dessen Wangen von Krankheit oder Kummer eingefallen waren. Da schlug sie die Augen auf, große dunkle Augen unter langen schwarzen Wimpern und schön geschweiften Brauen.

Wie unwillkürlich sah sie zu Eberhard hinüber und plötzlich überflog eine tiefe Glut ihre blassen Wangen. Hastig erhob sie sich, als ob sie sich rasch entfernen wollte.

Eberhards Herz krampfte sich schmerzhaft zusammen. Er hatte Wilma und ihren alten Vater, Grafen Milkowski, erkannt.

Eberhard trat näher zu den beiden heran.

„Herr Graf — Gräfin Wilma?! — Welch überraschendes Wiedersehen! — Kennen Sie mich wieder?"

„Ja, Herr von Heiderstedt," entgegnete Wilma und richtete sich stolz empor.

Der Graf erhob sein müdes Auge, und jetzt erst bemerkte Eberhard die ganze Gebrechlichkeit des armen Mannes, den er vor einem Jahre noch in voller Manneskraft und Rüstigkeit gekannt hatte.

„Wenn ich mich recht erinnere," sprach er mit müder Stimme, „so sind Sie jener junge Offizier, der mit meinem Sohne ausritt, um für die Sache der Freiheit zu kämpfen. . ."

„Ja, Herr Graf, ich bin jener Offizier, — und ich habe mein Wort gehalten."

Der Graf lächelte.

„Sie tragen preußische Uniform . . ."

„Ja — ich bin preußischer Offizier. . ."

„So haben Sie Ihr Wort nicht gehalten, Herr!"

„Herr Graf. . ."

Wilma legte ihrem Vater die Hand auf den Arm.

„Komm, mein Vater," sprach sie und ihre Stimme bebte leicht. „Laß uns umkehren — wir haben mit diesem Herrn nichts zu schaffen." (Forts. folgt.)

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

WTB. **Wien,** 8. April. Ueber die Beschießung Belgrads schreiben italienische Blätter: Die Wirkung des österreichischen Feuers war furchtbar. Belgrad wurde durch die Monitore beschossen. Zahlreiche Fabriken und Häuser wurden zerstört.

Der „Pesti Naplo" wird vom südlichen Kriegsschauplatz berichtet: Die serbischen Truppen wollten am Montag mit Kähnen auf der Zigeunerinsel landen. Die Unsrigen ließen den Feind bis zum Ufer kommen und eröffneten sodann ein Schnellfeuer auf ihn. Nach einigen Minuten flüchteten die Serben in Verwirrung von der Insel.

Verschiedene Nachrichten.

BB. **Berlin,** 8. April. Der Kaiser hat dem türkischen Sultan das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen.

WTB. **Berlin,** 7. April. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß sich feindliche Regierungen für die Kriegszwecke des Dreiverbandes deutsche Karten zu verschaffen suchen, so von deutschen Grenzgebieten, von deutscherseits besetzten Teilen des Auslandes, von Kleinasien u. a. Die Bestellungen erfolgen durch Vermittlung durch das neutrale Ausland, wie Schweden, Holland, Griechenland oder im Inland selbst und fallen teils durch die Menge der bestellten Karten, teils durch die Größe des gewünschten Maßstabes auf Es ist vaterländische Pflicht jedes deutschen Buchhändlers, solche verdächtigen Bestellungen nicht nur abzulehnen, sondern auch von der erfolgten Bestellung sogleich der kartographischen Abteilung des stellvertretenden Großen Generalstabes in Berlin Mitteilung zu machen. Die etwaige Ausführung derartiger Bestellungen kann übrigens strafrechtliche Folgen haben.

WTB. **London,** 7. April. Der sozialdemokratische Verein der unabhängigen Arbeiterpartei hielt in Norwich seine Jahresversammlung ab. Da es schwierig war, ein Versammlungslokal zu finden, gestattete der Vorstand der Methodistengemeinde die Benutzung des Schulhauses. Der Vorsitzende Jowett sagte in seiner Ansprache: Die Kette, die die britischen Völker an die in den Krieg verwickelten Parteien band, war im geheimen von Leuten geschmiedet, die kein Mandat vom Volke hatten. Es war nicht das erste Mal in den letzten Jahren, daß geheime Verpflichtungen das Land an den Abgrund des Krieges brachten. Als Grey vom Säbelrasseln Deutschlands zugunsten Oesterreich-Ungarns sprach, vergaß er, daß auf seine und Asquiths Veranlassung Lloyd George vor vier Jahren zugunsten Frankreichs mit dem britischen Schwert rasselte. Der Redner bestritt, daß die unabhängige Arbeiterpartei den Standpunkt einnähme, daß England in diesem Kriege hätte neutral bleiben sollen. Die Regierung wäre durch Verpflichtungen gegen Frankreich ehrenhalber gebunden gewesen, am Kriege teilzunehmen. Nach der Debatte verlas der Vorsitzende eine Botschaft des Organisationskomitees der russischen sozialdemokratischen Partei, in der es hieß, daß die große Mehrheit der Partei dem Banner des internationalen Sozialismus treu geblieben sei. Die Mehrheit der russischen sozialdemokratischen Partei sei eine entschiedene Gegnerin des Krieges, den sie für einen imperialistischen Krieg halte.

Eine Prinzessin im Kronprinzenhause.

WTB. **Berlin,** 7. April. Aus Anlaß der Geburt der Prinzessin ist der Kronprinzessin seitens der Stadt Berlin folgender Glückwunsch übermittelt worden: „Eurer kaiserlichen und königlichen Hoheit und ihrem erlauchten Gemahl bringt die Reichshauptstadt freudigen Glückwunsch dar. Innigst beglückwünschen wir die Tochter unseres kronprinzlichen Paares als holdes Zeichen eines neuen Frühlings für Kaiserhaus und Vaterland. Der Magistrat und die Stadtverordneten der Haupt- und Residenzstadt Berlin. Wermuth. Michelet." — Auch dem Kaiser brachte die Reichshauptstadt ihre Glückwünsche dar.

Die am 6. Juni 1905 zu Berlin geschlossene Ehe unseres Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg war bisher mit vier Söhnen gesegnet. Den ältesten von ihnen, den neunjährigen Prinzen Wilhelm, beauftragte der Kaiser, da alle erwachsenen männlichen Mitglieder des Hohenzollernhauses im Felde stehen, mit seiner Vertretung bei der Bismarckfeier in Berlin. Der zweite Sohn, der im achten Lebensjahre steht, trägt den Namen des am 10. Oktober 1806 bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand, der dritte, Prinz Hubertus, ist fünf, der jüngste, Prinz Friedrich, drei Jahre alt.

WTB. **Berlin,** 7. April. Hofmarschall Graf. v. Bismarck-Bohlen teilt mit, der Kronprinz lasse wegen überaus großer Belastung der Feldpost und des Feldtelegraphen bitten, etwa beabsichtigte Glückwünsche an ihn unterlassen zu wollen.

Kirchliches.

† **Rom,** 7. April. Der Papst ordnete laut „Köln. Volksz." an, daß sein Friedensgebet in allen Kirchen des katholischen Erdkreises während des ganzen Monats Mai gebetet werde.

Aus aller Welt.

WTB. **London,** 7. April. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: In dem entsetzlichen Sturm, der seit Samstag an der atlantischen Küste wütete, gingen etwa 60 Schiffe verloren, unter ihnen der holländische Dampfer „Prins Maurits". Der Hochseeschleppdampfer „Edward Luckenbach" aus Newyork sank mit 16 Mann Besatzung bei Virginia Cape. Drei Schooner liefen an verschiedenen Punkten die Küste an.

WTB. **Paris,** 7. April. „Auto" meldet, daß der englische Flieger Beachey aus großer Höhe in die Schlammstellen in der Nähe der Ausstellung von San Franzisko gefallen ist. Ueber 100 000 Personen wohnten dem Absturz bei. Die Leiche konnte erst nach 1½ Stunden aus dem Schlamme geborgen werden.

Provinzielles.

* **Münster,** 6. April. Der städtische Haushaltsplan sieht eine Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer um 5 v. H. vor, nämlich von 170 auf 175 v. H. der staatlichen Einkommensteuer.

***Neuß,** 6. April. Das Kriegsgericht in Köln hat einen hier beschäftigten holländischen Arbeiter wegen deutsch-feindlicher Kundgebungen zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Mann hatte auf seiner Arbeitsstelle Berufskollegengegenüber abfällige Bemerkungen über das deutsche Heer und das deutsche Volk gemacht.

* **Duisburg,** 6. April. In der Bonifatiuskirche wurde in den Abendstunden ein Kirchenraub verübt. Während sich nur zwei Kinder in der Kirche befanden, schlich sich ein Mann zum Altar und entwendete dort ein goldenes Kruzifix, das er in dem Thielenschen Geschäft verkaufen wollte. Da er jedoch bemerkt hatte, daß er verfolgt wurde, machte er sich aus dem Staube, um seine Beute anderweitig zu verkaufen. Mit Hilfe eines Schutzmannes gelang es, den Kirchendieb festzunehmen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, den 9. April 1915.

* **Hauskollekte.** In diesen Tagen wird in unserer Gegend eine vom Oberpräsidenten genehmigte und vom Bischof der Mildtätigkeit der Diözesanen warm empfohlene Hauskollekte für den Erweiterungsbau einer katholischen Kirche in Gelsenkirchen-Hüllen abgehalten. Die Gemeinde zählt 5000 Seelen, meist Bergarbeiterfamilien. Die bisherige Teilkirche bietet nur für 700 Personen Stehplätze. Die Not ist groß. Gebe jeder nach besten Kräften.

SK. **Der Fisch im Kriegshaushalt.** Schon anläßlich der Fleischteuerungen der letzten Jahre war wiederholt darauf hingewiesen worden, daß in manchen Kreisen ein einseitig übertriebener Fleischgenuß sich eingebürgert habe. Dagegen wurden andere Nahrungsmittel, die bequem als teilweiser Fleischersatz hätten herangezogen werden können, besonders die Fische, bisher viel zu wenig beachtet. Unter allen Eiweißträgern, von denen als die wichtigsten zu nennen sind Fleisch. Fisch. Eier, Hülsenfrüchte, Milch und Käse, ist das Fleisch bei weitem das teuerste. Seit 1870 ist bei uns der Jahresverbrauch an Fleisch von 26 Kilogramm pro Kopf auf rund das Doppelte gestiegen. Im letzten Jahre haben wir sogar den durchschnittlichen Jahreskonsum der Engländer überschritten, welche bisher stets die höchste Fleischration pro Kopf zu verzeichnen hatten. Wenn die ganze Bevölkerung sich daran gewöhnen würde, in jeder Woche nur einen einzigen fleischlosen Tag einzuführen, so würde man dadurch etwa 10 Prozent der Fleischvorräte sparen können. Den einfachsten Fleischersatz bietet uns der Fisch. Fisch ist dem Schlachtfleisch annähernd gleichwertig. Im Durchschnitt entsprechen 120 Gramm Fischfleisch 100 Gramm Rindfleisch. Darum sollte man wo eben möglich, dem Fisch im Haushalt ein dauerndes Heimatsrecht verschaffen. Zur Vervollständigung der Mahlzeit wäre es auch sehr zu empfehlen, wenn man den Fisch nicht allein mit Kartoffeln auf den Tisch bringen, sondern jedesmal auch ein Gemüsegericht dazu geben würde. Leider ist es bisher nur in einigen wenigen Gegenden üblich. den Fisch mit Gemüse aufzutragen, um so ein vollwertiges Mittagsmahl zu bieten.

?? **Das Buchdruckgewerbe in der Kriegszeit.** Den wirtschaftlichen Druck der Gegenwart fühlen am härtesten diejenigen Gewerbe, denen es schon in der Zeit des Friedens sehr erschwert wurde, für ihre Erzeugnisse von den Auftraggebern auskömmliche Preise zu erhalten. So mußten sich die Buchdruckereien, ohne daß dies öffentlich bekannt geworden ist, schon seit Jahren fast allgemein mit einem Preisstande begnügen, der in einem nachweisbaren Mißverhältnis zu den Herstellungskosten der Druckarbeiten steht. Jetzt hat sich die mißliche Lage der Buchdruckereien so verschlimmert, daß sich eine Erhöhung der Druckpreise nicht länger mehr vermeiden läßt. Alles, was für den Buchdruckereibetrieb an Materialien gekauft werden muß, ist teurer geworden. Welchen Grad die Verteuerung erreicht hat, ergibt sich daraus, daß z. B. die Einkaufspreise für Papier 10 Prozent und mehr, für Druckfarbe 50 Prozent, für Schriftmetalle bis 40 Prozent. Chemikalien bis 100 Prozent, Schmieröle bis 100 Prozent, Kohlen bis 30 Prozent und sonstige Materialien ebenfalls bis 30 Prozent gestiegen sind. Zur Steigerung der Selbstkosten bei Herstellung der Druckarbeiten trägt weiter der gegenwärtige Mangel an geschultem und im Betriebe eingearbeiteten Personal wesentlich bei. Vor kurzem wurde vom Deutschen Buchdrucker-Verein gemeinsam mit dem Gehilfenverbande an die behördlichen und sonstigen Druckauftraggeber die Bitte gerichtet, den nach Ausbruch des Krieges bei zahlreichen Buchdruckereien eingetretenen Mangel an Beschäftigung nicht durch Einschränkung des Verbrauchs noch zu vergrößern. Wie dieser Wunsch vielfach berücksichtigt worden ist, so darf doch wohl auch erwartet werden, daß die Verbraucher von Druckarbeiten die unbedingte Notwendigkeit einer mäßigen Preiserhöhung nicht verkennen werden. Jedenfalls ist der Wunsch der Buchdruckereien, daß man ihnen in der für sie besonders schweren Zeit angemessene Preise für ihre Arbeiten zubilligen und sich der leider noch immer vorkommenden, jetzt aber am wenigsten angebrachten Preisdrückereien enthalten möcht, ein vollauf berechtigter. Was für das Buchdruckgewerbe gilt, das gilt in gleich hohem Maße auch für ein ihm nahestehendes, aus ihm hervorgegangenes Gewerbe, für das auf so hoher Stufe stehende deutsche Zeitungsgewerbe, an das man nicht nur immer mehr sich steigernde Ansprüche stellen sollte, dem man vielmehr ebenfalls, damit es seine für die Allgemeinheit wichtigen Aufgaben zu erfüllen vermag, angemessene Abonnements- und Inseratenpreise nicht versagen darf! —

!;! **Frühlingsgewitter.** Recht unbeständiges Wetter bringt uns, wie gewöhnlich, so auch in diesem Jahre der Monat April. Zur Abwechslung ging gestern abend gegen ½7 Uhr ein Gewitter über unserer Gegend nieder, das uns eine ungewöhnlich starke elektrische Entladung brachte.

* * *

:: **Liedern,** 8. April. Einbruchsdiebstähle wurden in der Osternacht auch hier bei verschiedenen Einwohnern verübt. Während den Dieben bei zweien einige Werksachen in die Hände fielen, wurden sie bei einem dritten Einbruch verscheucht. Man ist dem lichtscheuen Gesindel auf der Spur.

Aus Borken u. Umgegend.

* **Den Heldentod fürs Vaterland** starb auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Leutnant Richard Ferber von hier, Sohn des Kreisausschußsekretärs Alexander Ferber. Ein hoffnungsreiches Leben ist in der Blüte der Jahre dahingerafft. Gleich nach der Mobilmachung trat der jugendliche Abiturient als Kriegsfreiwilliger in das Heer ein. Auf dem Kriegsschauplatz zeichnete er sich derart aus, daß er in ungewöhnlich rascher Laufbahn zum Offizier befördert und auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Ehre seinem Andenken. Den schwer getroffenen Eltern wird allgemeines Mitgefühl entgegen gebracht.

Neueste Telegramme.

Deutsche Kriegsbeute.

WTB. **Berlin,** 8. April. **(Eigener Drahtbericht.) Nach den Feststellungen zu Anfang März belief sich die Gesamtzahl der bis dahin im Osten und Westen erbeuteten Geschütze auf 5510. Im einzelnen haben dazu beigetragen Belgien etwa 3300 Geschütze (Feldgeschütze und schwere), Frankreich etwa 1300, Rußland etwa 850 und England etwa 60. Mehrere Hundert dieser Geschütze sind im Verlaufe des Krieges bei der Firma Krupp und in anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig gemacht worden und haben uns schon mit den gleichfalls unseren Gegnern abgenommenen großen Mengen Munition erfreuliche Dienste geleistet.**

Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" interniert.

WTB. **Washington,** 8. April. **(Eigener Drahtbericht.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich" teilte der Zollbehörde in New Port News mit, er wünsche, daß sein Schiff interniert werde. Er sei dazu genötigt, weil die Unterstützung, die sein Entkommen ermöglicht hätte, nicht eingetroffen sei. Der Hilfskreuzer soll in der Marinewerft zu Norfolk interniert werden.**

Der österreichische Bericht.
10 000 Russen gefangen.

WTB. **Wien,** 8. April. **(Eigener Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart vom 8. April mittags:**

Die in dem Abschnitt der Ostbeskiden seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht während der Ostertage ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische Angriffe hauptsächlich zu beiden Seiten des Laborczatales, in denen der Gegner den größten Teil der vor Przemysl freigewordenen Streitkräfte einsetzte wurden unter ganz bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Die Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich dieses Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen. Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die uns 10 000 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, unbestritten.

Oestlich des Laborczatales und am Waldgebirge wird an einigen Abschnitten heftig gekämpft.

In Süd- und Ostgalizien stellenweise Geschützkampf.

In Russisch-Polen und Westgalzien herrscht verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Ein türkischer Erfolg am Euphrat.

WTB. **Konstantinopel,** 8. April. **(Eigener Drahtbericht.) Nach dem Bericht aus dem Hauptquartier ereignete sich gestern auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen nichts Nennenswertes.**

Nach aus sicherer Quelle eingetroffenen Privatnachrichten aus Bagdad eröffnete ein Motorboot des türkischen Wachdienstes am Euphrat von Sonjaff aus in der Gegend von Korna aus einer Entfernung von 3 Kilometer das Feuer gegen ein großes englisches mit schwerer Artillerie bestücktes Kanonenboot. Das Schiff erhielt 20 Treffer, die einen Brand im Maschinenraum verursachten und auch andere Teile beschädigten, sodaß es sich nur mit Mühe und mit Hilfe anderer englischer Schiffe zurückziehen konnte. Man glaubt, daß auch die Besatzung große Verluste erlitten hat.

Für erblindete Krieger.

Ungenannt durch die Hemdener Spar- und Darlehnskasse	ℳ 10.—
Paul Rose	„ 2.—
Ungenannt	„ 2.—
Ungenannt	„ 3,50
Ungenannt	„ 2.—
Ungenannt	„ 20.—
Ungenannt	„ 5.—
Aus der Spardose eines Kindes	„ 2.—
Bisher eingegangen	„ 1205,02
Summa	ℳ 1251,52

Zur Linderung der Not in Ostpreußen.

Ungenannt	ℳ 2.—
Bisher eingegangen	„ 664,75
Summa	ℳ 666,75

Für das Rote Kreuz.

Ungenannt	ℳ 2.—
Bisher eingegangen	„ 2134.72
Summa	ℳ 2136,72

Weitere Gaben nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung stets gern entgegen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 11. April.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt. 2 und 4 Uhr Bittandacht.
Liebfrauen. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht.
St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht.
St. Agnes. ¼3 Uhr Andacht für den 3. Orden.
St. Agnes. (Hospital.) ½8 Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.
St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Sonntag vormittag 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.
Suderwyk. 2½ Uhr Gottesdienst. 10½ Uhr Kindergottesdienst.
Anholt. 10 Uhr Gottesdienst.

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Mittwoch 7. April 1915
Gesamtauftrieb 3725 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel von	6—8	Wochen von	4—11 M.
„ „ „	8—12	„ „	11—24 „
„ „ „	12—15	„ „	24—32 „
„ Faselschweine üb.	15	„ „	32—55 „
„ magere Sauen		„ „	80—130 „

Verkauf des Marktes (Ferkel, Läufer lebhaft
Überstand bleibt.

* **Essen,** 7. April 1915. Auftrieb: Großvieh 725 hiervon 187 Ochsen, 162 Bullen, 376 Färsen und Kühe, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser) 506 Kälber. 00 Schafe, 2574 Schweine. 1. Rinder. A. Ochsen: a) Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht 000—115 Mk. (Lebendgewicht 00—67 Mk.); b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 107—114 Mk. (57—60 Mk.); c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 107—114 Mk. (57—60 Mk.); d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00—00 Mk.); B. Bullen: a) Vollfleische, ausgewachsene Bullen höchsten Schlachtwerts 98—100 Mk. (56 bis 58 Mk.); b) Vollfleischige jüngere Bullen 92—96 M. (46—48 Mk.); c) Mäßig genährte junge und gut genähr. ältere 85—90 Mk. (39—41 Mk.) C. Färsen und Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 000—000 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige, ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 108—110 Mk. (56—57 Mk.); c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 95 bis 105 Mk. (48—52 Mk.); d) mäßig genährte Kühe und Färsen und e) Gering genährte Kühe und Färsen je 85 bis 94 Mk. (86—40 Mk.) D. Jungvieh: a) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 Mk. (00—00) 2. Kälber. a) Doppellender (feinster Mast) 112—125 Mk. (80 bis 90 Mk.); b) Feinste Mastkälber 110—113 Mk. (70 bis 72 Mk.); c) Mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 103—110 Mk. (62—66 Mk.); d) Geringere Mast- und Saugkälber, geringere Saugkälber 97—116 Mk. (50—60 Mk.) 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 000—000 Mk. (00—00 Mk.); b) Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genähr. junge Schafe (Merzschafe) 00—00 Mk.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 00—00 Mk. (00—00 Mk.); b) Geringe Lämmer und Schafe 00—00 Mk. (00—00 Mk.). 4. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) Fettschweine über 150 kg (300 Pfd.) Lebendgewicht 00—00 Mk. (00—00 Mk.); b) Vollfleischige von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht 120—125 Mk. (96—100 Mk.); c) Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgew. 118—125 Mk. (94—100 Mk.); b) Vollfleischige von 80 bis 100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 110—120 Mk. (88—96 Mk.); e) Vollfleischige unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht: 95—110 Mk. (76—88 Mk.); f) Unreine Sauen und geschnittene Eber 95—115 Mk. (76—91 Mk.). Tendenz: mittet.

Brieftaschen in großer Auswahl
von 1.00 Mark an
empfehlen
J. & A. Temming.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Den Heldentod für das Vaterland starb auf dem westlichen Kriegsschauplatz infolge eines Granatschusses unser innigstgeliebter hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 57

Richard Ferber

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im jugendlichen Alter von 19 Jahren.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für den lb. Verstorbenen.

Borken, Münster i. W., westlicher und östlicher Kriegsschauplatz, den 8. April 1915.

In tiefer Trauer:
Alexander Ferber und Frau,
Hedwig Köster geb. Ferber,
Alex Ferber z. Zt. im Felde,
Heinrich Köster z. Zt. im Felde.

Das Seelenamt findet statt am Mittwoch, den 14. April, morgens 8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag abend unsern lieben Sohn und Bruder

Hermann

im jugendlichen Alter von 13 Jahren nach längerer Krankheit zu sich in den Himmel zu nehmen.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, 9. April 1915

Die trauernden Angehörigen:
Familie Heinr. Otterbeck.

Die hl. Seelenmesse ist am Samstag morgen 7¼ Uhr in der St. Georgskirche, die Beerdigung 8¾ Uhr vom Sterbehause (Schwanenstr. 551/I) aus

---

Marianische Jünglings-Sodalität.

Nach längerer Krankheit ist am Mittwoch unser treues Mitglied

Joseph Schmidt

gestorben. Die h. Seelenmesse findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche; darnach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Der Vorstand.

Kath. Kreuzbündnis Ortsgruppe Liebfrauen.

Unser Vereinsmitglied

Joseph Schmidt

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Samstag morgen ¼9 Uhr von Liebfrauen aus.

Die hl. Messe des Vereins für seine Seelenruhe ist am Sonntag morgen 7 Uhr in Liebfrauen.

Der Präses.

In Stenern eine **Wohnung** mit ca. 100 Ruten Ackerland per Mai zu vermieten. Landwirtschaftlicher Arbeiter wird bevorzugt. Daselbst wird ein

schulentlassener Junge

für leichte landwirtschaftliche Arbeiten gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 29. März bei einem Schützengraben-Gefecht in Galizien unser lieber Neffe, Vetter und Freund, mein lieber Bräutigam,

der Reservist

Wilhelm Elssing

(5. Komp., Res.-Inf.-Regt Nr. 219)

im Alter von 26 Jahren.

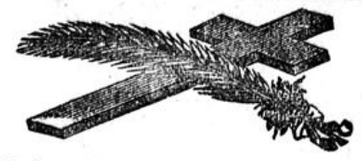
Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt und Rhede, den 8. April 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch morgen 11 Uhr meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Schmidt

nach langem Leiden, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 39. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Bocholt, den 8. April 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Das hl. Seelenamt ist am Samstag 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Neue Sendung

Handtaschen

eingetroffen.

J. & A. Temming.

Sämtliche Schulbücher

zu haben bei

J. & A. Temming.

Gesellschaft Eintracht E. V.

Weinhandlung.

Tel. Nr. 483.

Moselweine

Zeltinger	M. 1.—
Brauneberger	„ 1.20
Erdener	„ 1.60
Graacher	„ 2.—
Josefshöfer	„ 3.—

Rheinweine

Lorcher	M. 1.20
„ Bodenthaler	„ 1.60
Rauenthaler	„ 2.10
Rüdesheimer-Berg	„ 2.70
Rauenthaler-Auslese	„ 3.40

Rotweine

Walporsheimer	M. 1.50
Ingelheimer (rot)	„ 1.60
Bordeaux St. Julien	„ 1.80
Burgunder	„ 2.60

Diverse

Samos	M. 1.50
Malaga	„ 2.—
Madeira	„ 2.50
Portwein	„ 2.50

Obstsect M. 1.60— M. 2.— per Flasche.
Champagner „Söhnlein Trocken" M. 4.50 incl. Steuer.

Preislisten
versendet der
Kastellan Gerh. Büdding.

Portemonnaies aus einem Stück Leder (sehr haltbar) von 0,70, 0,90, 1,20, 1,30 und höher.

Portemonnaies in Boxkalfleder bei normalem Gebrauch 5 Jahre Garantie.

Portemonnaies und Brieftaschen mit neuer Einrichtung für Papiergeld

J. & A. Temming, Bocholt, Nordstraße 27.

Bekanntmachung

betreffend Vorratserhebung für Verbandsstoffe.

Auf Grund der Bundesratsverordnung, betreffend Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind: 1. entfettete Verbandswatte jeder Art, 2. gewöhnliche, ungeleimte Watte, 3. Kompressen-Mull, 4. Binden-Mull, 5. Gaze, 6. Cambrie.

§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind: 1. alle, welche die in § 1 aufgeführten Gegenstände aus Anlaß ihres Handlsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewahrsam und unter Zollaufsicht haben, kaufen oder verkaufen; 2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden; 3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 3. Zu melden sind: 1. die Vorräte die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse) mit Angabe der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen usw. aufbewahrt wrden; 2. die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1 angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewahrsam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse) der einzelnen Mengen; 3. die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem nach § 2 zur Auskunft verpflichteten, oder unter Zollaufsicht (auf dem Wege zu ihm) befinden. Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben, und zwar für jeden in § 1 genannten Stoff getrennt.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung. Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Meldungen nach dem am 7. April 1915, vormittags 10 Uhr tatsächlich bestehenden Zustande.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung sind Vorräte, die am Tage der Vorratserhebung weniger als je 50 Klgr. von einem der in § 1 aufgeführten Gegenstände betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an Medizinalabteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen bis zum 17. April 1915 an die im § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittelung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Verbandstoffen zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den obengenannten Paragraphen geforderte Auskunft zu der in § 7 angesetzten Frist nicht erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.

Münster, den 7. April 1915.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gayl,
General der Infanterie.

Ein erfahrenes, properes

Dienstmädchen

zum 1. oder 15. Mai gesucht.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Reisender

der Textilbranche, 26 Jahre, militärfrei, welcher Rheinland, Westfalen, Hannover, Oldenburg mit bestem Erfolge bereist hat, wünscht sich zu verändern.

Offerten unter **H. H.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hiesige Weißweberei (nur einspultige Stühle) sucht zum 19. April einen durchaus zuverlässigen

Untermeister

gegen hohen Lohn. Eintritt kann ev. auch früher erfolgen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtige Weber u. Weberinnen

sucht

Ferd. Schüring,

Industriestraße.

Kräftiger, junger

Arbeiter

im Alter von 16—18 Jahren gesucht.

Wolff & Co.

Kleine Oberwohnung

an ruhige Mieter evt. an einzelne Person zu vermieten.

Königstr. 4.

Ein freundl. unmöbl. Zimmer

mit oder ohne Pension gesucht.

Offerten unter **L. Z.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer

in schöner Lage mit Morgenkaffee oder voller Pension zu vermieten.

Gemüsegarten,

an der Dinxperloer Chaussee gelegen, vollständig gedüngt und zur Frühjahrsbestellung hergerichtet, fortzugshalber abzutreten.

Joormann,
Dinxperloer Chaussee 714

Reparaturen

an

Schreibmaschinen

jeden Systems werden ausgeführt

Johs. Bläser, Borken

Moderner Bürobedarf
Reparaturwerkstatt
Fernsprecher 165.

Feldpostkarten mit Rückantwort

zu haben bei

J. & A. Temming.

Krätze,

juckend. Ausschlag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos, Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich Paket 1 Mk. für Kinder, für Erwachsene 1,90 Mk., für veraltete Fälle 2,90 Mk. nur zu haben in der

Drogerie Bruns,
Bocholt.

Nach auswärts Versand Nachnahme.

Regenschirme

für Damen, Herren u. Kinder zum Aussuchen pr. Stück M. 1,60.

Reparaturen schnell u. billig

B. Bennemann,
Nordstrasse 13

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

Schluß

der Erneuerung zur IV. Klasse **am Freitag, den 9. April, abends 6 Uhr.**

Ifsert, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Osterstraße 69.

Rote Kreuz-Lose à M. 3.30.

Nur bare Geldgewinne.

Ziehung 20.—23. April.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Ziegenzuchtverein Bocholt.

Sonntag, den 11. April, vormittags von 10—12 Uhr:

Empfang

der fälligen Beiträge.

Der Vorstand.

---

2 schmiedeeiserne

Bassins

zu verkaufen.

1 Stück von 3000 Liter,
1 „ „ 2000 „
Inhalt.

Th. Nientimp jr.,
mech. Schmiede und Schlosserei.

Wegen Dispositionsverschiebung

20000 Pfund la. 2 Zylinder-Cops

per April/Mai unter Conventionspreis abzugeben.

Offerten unter **C. 987** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

1 Kronleuchter, 1 Flurampel und 1 Sofa mit Umbau

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **J. L.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

3 Leitspindel-

Drehbänke,

gut erhalten (ca. 1½—4 m lg.), gegen Kasse zu kaufen gesucht.

Adolf Koltz, Hamburg,
Grasenstraße 52.

Modernste Briefpapiere

mit und ohne Namen.

J. & A. Temming.

Am Freitag ist



Rind- und Kalbfleisch

zu haben bei

Hermann Hüning,
Mussum.

Flechten

nässende, trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Ein wachsamer



Kettenhund

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.